

*Otto Jägersberg*

## Max Himmelheber zum 100. Geburtstag

*27. Januar 1951: Verfahren zur Herstellung von Kunstholz patentiert*

Vor 53 Jahren wurde ein Verfahren patentiert, das die Herstellung von Kunstholz aus wässrigen Aufschlämmungen organischer Fasern oder Spänen revolutionierte. Idee war: Naturholz zu schonen und aus Abfallholz ein stabiles, billiges, haltbares, tausendfach verwendbares Kunstholz zu schaffen. Kurz – die Spanplatte. Sie entsteht, indem man Holz schnitzelt, schreddert oder sonstwie zerkleinert und in eine Art Brei verwandelt, der in die für den Verwendungszweck günstigste Form gebracht und mit Harz oder anderen Klebemitteln unter gewaltigem Druck gepreßt wird. Die Stabilität hängt ganz von der Laufrichtung, Dichte und besonderen Beschaffenheit der Späne ab. Alle sollten gleich lang, gleich breit, gleich dünn und in Faserlängsrichtung geschnitten sein. Ein reines Naturprodukt, das auch unkompliziert wieder recycelt oder kompostiert werden kann. Im Schwarzwald erdacht, im Schwarzwald gemacht, Heimat der Spanplatte war Baiersbrunn, ihr Erfinder hieß Max Himmelheber. Er war ein erstaunlicher Mann: Erfinder, Philosoph und Pfadfinder. Und konnte Flugzeuge steuern und Lokomotiven und Schiffe – einfach alles, wofür man einen Führerschein erwerben muß.

Der Schreinersohn Max Himmelheber aus Karlsruhe lernte als Kind beim Spielen in der kleinen Möbelfabrik seines Vaters, daß von einem Baum kaum 40 Prozent im fertigen Möbelstück erscheinen, der Rest bleibt als Abfall zurück. Es sollte doch möglich sein, eine Technik zu entwickeln, um aus diesen Abfällen wiederum einen verwertbaren Werkstoff zu machen. Himmelheber und sein Schweizer Freund aus der Jugendbewegung Alfred Schmid entwickelten aus Holzabfällen ein Kunstholz, das sie „Homogenholz“ nannten und bis zur Industriereife brachten. Der Ausbruch des 2. Weltkriegs hinderte am Auf-

bau einer eigenen Fabrik, Himmelheber wurde Jagdflieger, über England abgeschossen, geriet in Gefangenschaft und wurde 1943 gegen englische Gefangene ausgetauscht.

Er ging nach Baiersbrunn und gründete ein Konstruktionsbüro und eine Versuchsanlage für die industrielle Spanplattenproduktion. In der Folge erwarb er mit seinen „kunstholzbegeisterten“ Mitarbeitern mehr als 70 Patente über Verfahren und Maschinen zur Herstellung von Spanplatten. Dazu realisierte sein Unternehmen über 80 Lizenzwerke in aller Welt. Spanplatten überall – täglich werden davon aus Abfallholz so viele hergestellt, daß man für die gleiche Menge Bretter aus Naturholz einige 100 000 Bäume schlagen müßte.

Kunstholz – ein Wort wie Kunsthonig und Kunstbutter. Als letztere erfunden wurde, erschien sie vielen auch besser als Butter. Die Spanplatte aus Kunstholz ist ein Produkt des Mangels, ein typisches Produkt der Kreislaufwirtschaft für die schnell wachsenden Märkte in der Bau- und Möbelindustrie. Der Energieaufwand, der für ihre Herstellung notwendig war, wurde nicht hinterfragt, die toxischen Folgen angewandeter Klebstoffe waren noch nicht bekannt, und die bei der Verarbeitung entstehenden Dämpfe galten für Mensch und Umwelt als nicht gefährlich oder wurden in Kauf genommen. Wenn auch alle schädlichen Faktoren bei der Herstellung von Spanplatten heute ausgeschaltet werden können, bleibt der ästhetische Aspekt. Die Spanplatte schmeichelt nicht der darüberstreichenden Hand, sie ist nicht beseelt wie gewachsenes Holz, sie bleibt Ersatz. Sie ist in der profanen Welt des Nützlichen zu Hause. In ihr begegnet die Spanplatte wieder dem Schwarzwald: auch dessen Fichten stehen soldateneng für die industrielle Nutzung. So gesehen ist der Schwarzwald tendenziell Spanplatte.

Sein durch die Patente erworbenes Vermögen verwandelte der Unternehmer Himmelheber in eine Stiftung, die u. a. bis heute eine Jahresschrift für „skeptisches Denken“ herausbringt, die „Scheidewege“.

Scheidewege überprüft die im Umlauf befindlichen technologischen und ideologischen Gebrauchsanweisungen und legt in Essays, Polemiken und Beschreibungen Einwände und Einsichten vor, die nicht immer Weg und Ziel, aber doch eine Richtung anzeigen, die „Rückkehr zum menschlichen Maß“. Ganz im Sinne des skeptischen Erfinders und „Ökosophen“ Max Himmelheber, der das Auseinan-